

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863**

26.7.1863 (No. 174)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Juli.

N. 174.

1863.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

**Paris, 25. Juli.** Dem Memor. Diplom. zufolge werden die drei Mächte die Notizen absenden, zwar ohne Ultimatum-Charakter, aber den Schluss der Diskussion erklären.

**London, 25. Juli.** Die Regierung veröffentlicht die bekannte österreichische Note vom 19. d., sodann einen Bericht des britischen Gesandten zu St. Petersburg, Lord Napier, über eine Konferenz mit dem Fürsten Gortschakoff vom 18. d. M., worin letzterer die polnische Frage für eine innere Angelegenheit erklärte und das Interventionsrecht der Westmächte bestritt.

**Kopenhagen, 25. Juli.** Nachrichten aus Kopenhagen zufolge verlangt die dänische Regierung die Besetzung Griechenlands durch fremde Truppen nicht; Prinz Wilhelm (König Georg) wolle zur griechischen Kirche übertreten.

**Marseille, 24. Juli.** Ein Brief aus Athen vom 19. versichert, daß das Bataillon von Neosacos, welches neulich von der Hauptstadt fortmarschirt ist, sich der Zitadelle von Nauplia bemächtigt hat. Die Einwohner dieses Ortes sollen ihm dabei behilflich gewesen sein. Das englische Schiff „Tragalgar“ ist sogleich nach Nauplia abgegangen. Athen ist ruhig.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 25. Juli.** Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Sachsen sind gestern Abend 7 Uhr 20 Min. dahier eingetroffen. Höchstdieselben wurden am Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen und in das Großh. Residenzschloß geleitet, wo die hohen Gäste ihr Absteigequartier nahmen.

Heute Abend haben sich Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Baden begeben, von wo aus Höchstdieselben Ihre Reise nach der Schweiz fortsetzen werden.

**München, 22. Juli.** (Sch. M.) Die Kaiserin von Oesterreich wird auf ihrer bevorstehenden Rückreise von Kissingen nach Wien von unserm König bis Regensburg begleitet werden; der Kaiser dagegen wird seiner Gemahlin bis eben dahin entgegenkommen und sämtliche Majestäten in dieser Stadt einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Hier ist man vollumfänglich mit den Vorbereitungen zu dem am Sonntag beginnenden bayrischen Schützenfest beschäftigt. Es werden an 2000 Schützen erwartet, und es steht nur zu hoffen, daß auch viele nichtbayrische deutsche Schützen als Gäste sich einfinden mögen, damit das Fest nicht einen gar zu partikularen Charakter annehme. Die Kammer wird in dieser Woche keine Sitzung mehr halten; doch sind die Ausschüsse angestrengt mit Vorbereitung der Verhandlungsgesandtschaften beschäftigt, so daß von nächster Woche an die Plenarsitzungen desto rascher sich folgen werden.

**Darmstadt, 23. Juli.** (Südd. Ztg.) Die Zweite Kammer schritt in ihrer heutigen Sitzung (wie gestern be-

reits angedeutet) zur Verathung über den Theil des Ausgabenbudgets 1863/65, welcher die Anforderungen für Gesandtschaften, Konsulate und auswärtige Kommissionen zum Gegenstand hat. Die Verathung bot beßhalb besonderes Interesse dar, weil sie die Frage von der Rechtmäßigkeit der fixen Besoldungsetats und ihr Verhältnis zum ständigen Bewilligungsrecht zum ersten Mal auf das unmittelbar praktische Gebiet verlegte; doch steht hier die Entscheidung vereinzelt da, weil in den Kreisen der Kammermehrheit, welche für diese Finanzperiode die Etatsvereinbarungen im Allgemeinen als maßgebend betrachten wollen, gerade in Bezug auf die Gesandtschaften aus besonderen verfassungsmäßigen Gründen die Rechtsgültigkeit der Etats verneint wird. Der Ausschuss hatte, in Erwägung, daß ständige Gesandtschaften die Kräfte des Landes nutzlos verschwenden und materielle Leistungen nicht zu Tage fördern, den Antrag gestellt, daß für Gesandtschaften geforderten 58,500 fl. zu streichen und statt dessen der Staatsregierung eine Aversionssumme von 15,000 fl. zur Verfügung zu stellen, aus welcher diese die Kosten der erforderlich werdenden diplomatischen Sendungen bestreiten werde. Sämmtliche Redner aus dem Schoße der Kammer selbst erkannten denn auch mit größerer oder minderer Entschiedenheit an, daß die seitherigen Ausgaben für ständige Gesandtschaften nicht mehr fortgesetzt werden könnten; einzelne Abgeordnete, namentlich Hofmann (Friedberg) und Wenner, machten jedoch geltend, daß die vorliegenden Etatsvereinbarungen, deren Rechtsgültigkeit von ihnen anerkannt werde, ihnen die Verpflichtung auferlegten, die geforderten Summen zu bewilligen und nur an die Regierung das Ersuchen zu richten, eine durchgreifende Revision des Gesandtschaftswesens zu bewerkstelligen. Wernher sprach sich auf das Schärfste gegen das bisherige diplomatische System aus und betonte, daß es durch unabwiesliche Änderungen in der Verfassung Deutschlands zum Untergange bestimmt sei. Diese Aeußerung gab Veranlassung zu einer Konversation über die deutsche Frage. Der Minister v. Dalwigk und sein Assistent erklärten hierbei, daß das Delegirtenprojekt keineswegs das Maximum der Reformbestrebungen unserer Regierung bilde, daß sie eine wirkliche nationale Vertretung und eine solche Gestaltung der Centralgewalt geschaffen wünsche, welche gestatte, das aktive Gesandtschaftsrecht zur Centralgewalt zu übertragen. Rückfichtlich der zur Bestreitung diplomatischer Vertretungen zu bewilligenden Summe wurden mehrere Amendements von Jäger mit Schulz und Stockhausen, sowie von Solman mit Weßelund gestellt und begründet; das Ergebnis war: Verwerfung der Regierungsvorlage und Bewilligung einer Aversionssumme von 30,000 fl. jährlich. — Für Kommissionen im Departement des Auswärtigen wurden 5800 fl. jährlich, für Konsulate 1500 fl. jährlich bewilligt, und zugleich die Bereitwilligkeit der Kammer ausgesprochen, weitere Bewilligungen für neue Konsulate eintreten zu lassen. — Die Kammer vertagte sich hierauf bis Anfangs September.

**Hannover, 23. Juli.** (H. Bl.) Minister a. D. Lindemann hat das Mandat zur Zweiten Kammer für Burtshude angenommen. Da Oberappellationsrath Roscher für Hannover annimmt, so wird Einbeck zu einer neuen Wahl streiten müssen, da sowohl der dort gewählte Deputirte (Roscher) wie der Ersatzmann (Lindemann) durch Annahme in anderweitigen Kreisen für Einbeck ausfallen. — Die

Hauptwahlen zur Vorsynode, weltliche Hälfte, finden nach den bisher vorliegenden Nachrichten in dem letzten Viertel des August statt. Hier in Hannover ist Termin auf den 28. Aug. angesetzt.

**Lübeck, 22. Juli.** (Fr. P.-Z.) Am vorigen Freitag wurde in der Bürgerschaftssitzung der vom Senat vorgelegte Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches angenommen und hierbei ein aus Mitten der Bürgerschaft gestellter Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit großer Majorität abgelehnt. Ferner erklärte sich die Bürgerschaft für Beibehaltung eines Paragraphen, welcher das vom Senat ausnahmsweise gestattete Hazardspiel für straflos erklärt, während das Hazardspiel im Uebrigen mit schwerer Strafe bedroht ist. Mit Hinblick auf die Bank in Travemünde hatte ein Mitglied die Streichung dieses Ausnahmeparagraphen beantragt; die Bürgerschaft lehnte diesen Antrag ab, obwohl sie entschieden die Voraussetzung kund werden ließ, daß der Senat die Konzession für die Spielbank in Travemünde nach Ablauf derselben im Jahr 1875 nicht wieder erneuern werde.

**Berlin, 23. Juli.** Der Krankheitszustand des Prinzen Friedrich hat sich während der Nacht verschlimmert; da die Kräfte immer mehr schwinden, so erklären die Aerzte die Auflösung für nahe bevorstehend. — Das von Hrn. Gradow am 18. Juli nach Köln zum Abgeordneteneste abgeordnete Telegramm lautet: „Meinen lieben, in der schönen Metro-pole am herrlichen deutschen Rhein versammelten treuen Kampfgenossen für Wahrheit, Recht, Gerechtigkeit, Verfassung an ihren, unsern liberalen Kollegen der Ostprovinzen mitgewidmeten, wohlverdienten Ehrentagen meinen herzlichsten Festgruß. Für die dem Abgeordnetenhaus gezeigte Anerkennung den Festgebern und Festgenossen innigsten Dank. Hoch Rheinland und Westphalen! Gradow.“

Die „Posen. Ztg.“ enthält einen Artikel, welcher auf die Verhängung des Belagerungszustandes über einen Theil Posen und Westpreußens vorbereitet. Es heißt darin im Wesentlichen:

Die Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes wird in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen. Ihre Aufgabe ist nicht vollendet, aber erschöpft. Was mit den gewöhnlichen Mitteln der Strafverfolgung zu leisten war, ist geschehen. Es gelang, das hochverrätherische Komplotz des hiesigen Filialkomitees der Warschauer Nationalregierung zu zerstreuen, die Teilnehmer desselben unschädlich zu machen. Doch würde sehr bald ruckbar, daß die gefangenen und flüchtigen Revolutionärsmissäthe durch neue Männer ersetzt seien, die den alten Unfug mit der Organisation von Zuzügen, Gelddammungen, Waffentransporten zwar verfeinerter, mühsamer, kostspieliger als früher, aber mit den gleichen Absichten und Zielen forttrieben. Die jüngsten Vorgänge bei Miloslaw haben die blutigen Wirkungen dieses Treibens an den Tag gebracht.

Wenn dem gegenüber die Organe der Strafverfolgung, die bisher berufen waren, jenen Unternehmungen entgegenzutreten, jetzt ihre Wirksamkeit hier einstellen, so kann der Sinn davon kaum ein anderer sein, als daß sie ihre friedlichen Mittel für erschöpft ansehen, und den Rest ihrer Aufgabe der bewaffneten Macht überlassen. Wir bekennen, daß sich uns diese Konsequenz schon längst als notwendig und unvermeidlich aufgedrängt hat. Schon längst haben die Verhältnisse in den Grenzkreisen eine Gehalt angenommen, die mit einem geordneten Zusammenwirken der Zivil- und Militärgewalten des Staates kaum noch verträglich war. Die bewaffnete Macht hatte dort bereits seit geraumer Zeit ein gutes Theil der Landespolizei an sich genommen. Militärpatrouillen erstreckten die Gendarmerie, nahmen Verhaftungen, Haus-

## \*K. Flammen zur Hochzeit.

(Fortsetzung aus Nr. 168.)

Der junge Gesell stimmte eines jener lieblichen russischen Volksliedchen an, die auf die unverwundliche Schöpfung eine Zauberkraft zu üben scheinen, während die Pferde durch Wald und Wüste mancher Weghunde lustig hinstampften. In einem ganz abgelegenen Theil der Waldgegend hielten wir vor der Thür einer einsamen Hütte, über der ein verwelkter Fichtenzweig hing.

„Sie verkaufen guten Wolk [Schnaps] hier!“ sagte mein Führer, ließ die Zügel fallen und sprang ab.

„Aber der Wolk?“

„Ah, Herr Graf, er ist nicht weit weg. Da, sehen Sie, ist der Melonengarten, den er geplündert hat — da, gerade vor Ihren Augen. Ich muß den Bauer fragen, ob man wieder was von ihm gehölet hat.“

Damit ging er in die Hütte und kam, sich den Mund wischend, mit der Meldung zurück, daß man den Bären vor vier Stunden im Unterholz habe brummen hören, und daß wir jetzt am besten Pferde und Wägelchen einstellen und gleich in die Dämonen drängen. Das geschah; wir warfen die Büchsen über, schnallten die schweren Säbelsmesser an den Gürt, an dem bereits Pulverhorn und Kugelbeutel hingen, und machten uns zu Fuß auf den Weg in die Waldung. Ich läugne nicht, daß mir das Herz schneller pochte als gewöhnlich, wie wir uns dem vermuteten Schlafort des Bären näherten, und daß ich innerlich hoffte, meine doppelläufige englische Flinte, die Paul sorgfältig geladen hatte, werde nicht versagen oder im Augenblick der Vergeltung nicht zu viel vibrieren. Die Verfolgung aber jetzt anzugeben, würde mich auf ewig zum Gelächter gemacht haben; ich drang also rüthig vorwärts. Paul führte mich schon herum, immerfort versichernd, er gewahre Spuren von des Bären Weg, von denen meine Augen auf der Welt nichts sahen. Stunden vergingen, die Dämmerung dunkelte

das Däster der Wälder tiefer, und noch immer schien das geluchte Wild unerreicht. Wir plackten uns weiter, heiß und müde, bis nach dem Einbruch der Nacht, und dann stieg der Verdacht, daß man mich zum Besten habe, mit solcher Macht in mir auf, daß ich Paul geradezu beichtete, mich absichtlich schuldigen. Der junge Waldgesell blieb plötzlich stehen, ließ den Kolben seines Gewehrs laut und schwer auf den Moosboden unter ihm niederfallen, gab aber keine Antwort, und eine Pause erfolgte, mir unterbrochen von dem klagenden Schrei der Gänse.

„Ist ein Bär da?“ fragte ich kurz und entschieden, verlor aber fast die Fassung über dem kaltschitzigen:

„Nein, Herr Graf, es ist kein Bär da.“

Kein Bär! So hatte man also seinen Spaß mit mir getrieben, hatte mich stundenlang wie einen Narren in Moor und Gestrüpp herum traben lassen — zur Ergötzung meines kostbaren Führers. Ich sagte ihn umfamt am Krage, er rührte sich aber nicht, um dem erwarteten Schlag auszuweichen.

„Herr Engländer,“ sagte er ganz ruhig, „Sie haben keine Ursache, auf den armen Paul Gregorisch böse zu sein. Er hinterging Sie, aber zu Ihrem Besten. Er war für eine Gänse in der Schuttl, und er hat sie abgetragen. Besser hier sein, im Wald, als im großen Steinhaus in Batschunaw, heut' Nacht!“

„Was meinst Du damit?“ fragte ich.

Paul schüttelte sich von meinem Griff los, kreuzte die Arme und stellte sich vor mich hin. In seinem Ton, als er wieder sprach, lag ein feierlicher Ernst, ganz verschieden von seiner gewöhnlichen Stimme.

„Das ist ein kaltes, trauriges Land, unser armes Russland. Unsere Bauern sind unwissend und geduldet, unsere Geknechte sind Heuschrecken; ihre ausländischen Verwalter sind Blüthen, die weither kommen, sich an unserm Blut fettsaugen. Aber Russland will länger nicht die Welfthut des Edelmanns und des Ansländers sein. Danken Sie dem glücklichen Gescheh, das einen Moskowierbauer zu Ihrem Ritter machte

— nur zu Ihrem. Eine Nacht im Wald wird keinen Schaden thun.“

Damit drehte er sich um, sprang fort und wüch augenblicklich in dem tiefen Däster sich verloren haben; da verfiel sich sein Fuß in einer vorspringenden Wurzel; er stolperte und stürzte; ich rannte im Nu vorwärts und hielt ihn fest.

„Ich werde Dir kein Leid thun,“ sagte ich, wie ich meinen Gefangenen fester packte, dessen Veruche, sich loszurichten, aufhörten, als er fand, ich sei der Stärkere; um so weniger, als ich aus Deinen Aeußerungen ahnehme, daß Du, um mir zu nützen, mich von Batschunaw fortgebracht hast. Ich bestehe aber darauf, daß Du mich auf der Stelle aus dem Wald führst und mir Deine dunkeln Reden erklärst. Sind meine Freunde in Gefahr? Ist Dem so —, sprich!“

Doch Paul wollte durchaus mit der Sprache nicht heraus; kein Drohen und kein Zureden vermochte ein Wort aus ihm herauszubringen, außer einer unbestimmten Versicherung, daß er sein eigenes Leben bereits gewagt habe, um meines zu retten. Indessen verstand er sich dazu, mich aus dem Wald zu führen, und that es auch, wiewohl er, vermuthet ich stark, dazu absichtlich einen Umweg nahm, denn es war schwarze Nacht, bevor wir die Schenke zu Gesicht bekamen, wo wir das Gefährt hatten stehen lassen. Langsam, trotz meiner Müde, wurden die Pferde angelehrt, als sie bereit waren, weigerte sich Paul hartnäckig, mich zu begleiten. (Schluß folgt.)

Dem bekannten gasspielenden Schauspieler Friedrich Haase war seit einer Reihe von Jahren ein Theil der größten deutschen Theater, welche dem sogenannten Theaterkulturberein angehören, verschlossen, weil er einem derselben kontraktbrüchig geworden war. Jetzt hat Hr. Haase diese Kontrakte dadurch gelöst, daß er die in seinem frühern Kontrakt stipulirte Konventionalstrafe gezahlt und sich dadurch neue Stationen des Gasspiels geschaffen hat.



Klugheit sichert vor Ueberstürzung, wie ihr Patriotismus sie vor Schwäche schützt. Die dem „Siecle“ ertheilte Verwarnung trifft einen schon am 21. veröffentlichten Artikel unter dem Titel: „Ein Plebiszit für Polen.“ Dieser Artikel, in welchem das „Siecle“ für eine Frage der auswärtigen Politik, deren Leitung die Verfassung in die Hand des Kaisers legt, eine Art von Berufung an das Volk beantragt, wurde, dem Texte der Verwarnung zufolge, als ein Eingriff in die Autorität des Kaisers und die Verfassung erachtet. „Solche Verirrungen — sagt der Minister des Innern bei — können die Interessen der großen Sache, welcher man zu dienen vorgibt, gefährden und geben Vorwand zu Agitationen, welche die Regierung nicht dulden kann.“ Als Hr. Havin zu seinem nicht geringen Erschrecken gestern Nachmittag diese Verwarnung des an sich nicht sehr gefährlichen Artikels des Hrn. Leon Plec mitgetheilt wurde, telegraphirte er sofort an Hrn. Drouyn de Lhuys, um eine Rücknahme dieser Verwarnung zu erwirken. Die Verwarnung wurde aufrecht erhalten, dem Vernehmen nach jedoch heute bei Hrn. Havin mit der Nothwendigkeit, die Gemüther zu beschwichtigen und Rußland jeden Vorwand der Beschwerde zu nehmen, — mündlich gemüßwillig entschuldigt. Aus denselben Rücksichten wurde das französische polnische Komitee offiziell ermahnt, sowohl in seinen Veröffentlichungen als bei Organisation von Unterkomitees sich größerer Mäßigkeit zu befleißigen und insbesondere die gesetzliche Vorschrift, welche die Vereinigung von mehr als 20 Personen ohne vorgängige Erlaubniß untersagt, nicht außer Acht zu lassen.

Der Entwurf der französischen Note, als Antwort auf die russische Depesche, ist, zum Zweck der Kenntnismachung, gestern nach London und Wien abgegangen. Die österreichische Note ist gleichfalls bereits in Händen des Hrn. Drouyn de Lhuys. — Die 5 Bourbonen, welche die italienische Regierung an Bord des französischen Dampfers „Aunis“ festnehmen ließ, sind (wie bereits bemerkt, zu Land) im Gefängnis von Chambery angelangt. — Hr. v. Nigra wurde vor Abreise der Kaiserin nach Vichy in St. Cloud zur Tafel geladen. — Den „Remps“ zufolge wäre die Rede von einer Mission des Marschalls Canrobert nach Stockholm. Bekanntlich war derselbe 1855 mit einem gleichen Auftrage für den schwedischen Hof betraut. — Marschall Forey wird, den neuesten Nachrichten zufolge, nicht vor Oktober in Frankreich erwartet. — Die „Nation“ glaubt das Gerücht widerlegen zu sollen, wonach Admiral Bonnet-Willamaez ein Kommando im Baltischen Meer erhalten solle; dem genannten Blatt zufolge wird er den Admiral Riga u l t d e G e n o u i l l y im Mittelmeer ersetzen. — Das Urtheil gegen den Abgeordneten Dider, welcher Hrn. Villemessant in seiner Wohnung überfiel und schlug, wurde vom Appellhof bestätigt, jedoch die Gefängnißstrafe von 2 auf 1 Monat ermäßigt. — Die Börse kommt aus der Panik gar nicht mehr heraus. Während die Consoles um 1/2 stiegen, fiel Rente von 67.45 auf 66.80, Mobil. von 1080 auf 1030. Man wollte wissen, sämtliche Minister seien durch Depesche nach Vichy berufen worden.

### Rußland und Polen.

**Warschau, 18. Juli.** Man schreibt der Presse: In untern russischen Kreisen ist jetzt eine gehobene Stimmung vorherrschend, welche in der Haltung der Regierung in Petersburg in Bezug auf die Forderungen der Fremdmächte ihren Grund hat, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Mächte definitiv abgefertigt sind. Ich empfangen von Petersburg aus von befremdeter Hand ein Schreiben, welches ich Ihnen nachfolgend mittheile, und das mit denjenigen Nachrichten im Wesentlichen übereinstimmt, welche hiesige Russen über das Notenschiedsfall empfangen haben:

Die Antwort Gortschakoff's, welche beim Eintreffen meines Briefes dort schon bekannt geworden sein wird, hat noch ihre andern Seiten; sie ist nicht ein gewöhnliches einseitiges diplomatisches Kunststück des Fürsten, sondern sie basiert auf Beratungen, welche der russische Reichsrath, dem der Kaiser Alexander im vorliegenden Fall ein decisives Urtheil überlassen hatte, in seinem Schoße gepflogen hat. Das Schicksal der drei Noten, soweit es vom Reichsrath abhing, war das, daß derselbe einstimmig den Grundsatze festhielt, daß die Einmischung fremder Mächte in die innern Angelegenheiten Rußlands durchaus abzulehnen sei und der fernste diplomatische Verkehr bezüglich Polens sich innerhalb derjenigen Grenzen zu bewegen habe, welche von den betreffenden Verträgen vorgezeichnet sind. Der Reichsrath war, vollständig besetzt, am 11. Juli versammelt; den Beratungen wohnten die Minister, die Mitglieder des Senats und der Synode bei. Die fehlenden Reichsrathsmitglieder, Generale Kofassowski, Berg, Ananoff, Murawiew u. A., welche augenblicklich theils in Polen, theils anderwärts verwendet sind, waren durch russische Aristokraten aus Moskau vertreten. Den Vorsitz führte Graf Bludow, Schriftführer war der Geh. Rath Brod, welcher an der Spitze des Departements für Finanzangelegenheiten im Reichsrath steht. Der Fürst Gagarin, welcher dem Departement der Gesetzgebung vorsteht, war Berichterstatter, verlas vor dem versammelten Reichsrath die ihm vom Fürsten Gortschakoff feierlich übergebenen Noten, und knüpfte daran eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Gefahren hinwies, die man dem russischen Reiche unter dem Vorwand der Befürwortung der Polen zu bereiten im Begriff stehe. „Der Zaar und das Volk begreifen die Lage, man sehe aber getrost der Zukunft entgegen, und Europa werde das heilige russische Reich gewässert.“ Vor der Berathung ertheilte der russische Erzbischof, welcher Mitglied der Synode ist, unter dem dumpfen Klange der Getwiengelecken der Versammlung den Segen im Namen des Kaisers. Die Berathung dauerte von 12 bis 4 Uhr, den Schluß bildete ein Hoch auf den Zaaren. Darauf verließ Graf Bludow mit dem Fürsten Gortschakoff und dem aufgenommenen, von den Sektionschefs des Reichsraths mitunterzeichneten Protokoll den Sitzungssaal und begab sich diese Herren sogleich nach Jaroslaw Selo zum Kaiser. Vor dem Sitzungssaal war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, welche den Staatsraths-Präsidenten laut begrüßte; Militärkapellen stimmten die russische Nationalhymne an.

**Warschau, 20. Juli.** In dem offiziellen Blatte macht der Direktor der südlichen und westlichen Eisenbahnen bekannt, daß die Annahme und Expedition von Privat-

depeschen auf allen Telegraphenstationen dieser beiden Bahnen ohne Ausnahme sistirt worden ist.

Der „Gzas“ gibt eine Uebersicht über die vom 6. bis 18. d. in Kongresspolen vorgefallenen Geschehnisse und will, mit dieser langen Namensliste von Orten, die für nichtpolnische Zungen meist unaussprechlich sind, offenbar nachweisen, daß der Aufstand wieder ruhiger geworden. Ueber die Ereignisse in Litauen liegen uns Berichte des „Russ. Invalid.“ vor. Diese lauten nach dieser Quelle fortwährend günstig für die russischen Waffen. Da die politischen Blätter in Folge des sehr erschweren Verkehrs jetzt nur selten Originalberichte über die in jenen Gegenden vorgefallenen Kämpfe bringen, so ist eine vergleichende Zusammenstellung der Meldungen beider kämpfenden Theile nicht möglich; doch geht aus den offiziellen russischen Berichten hervor, daß die lituanischen Insurgenten in vielen blutigen Gefechten die russischen Truppen beständig in Alhem erlitten.

### Donaufürstenthümer.

**Bucharest, 23. Juli.** Fürst Kusa hat den gefangenen Polenführer Mikowski empfangen; er selbst reist heute nach der Türkei.

### Großbritannien.

**London, 22. Juli.** Ueber die an die englische Regierung gelangte russische Antwort äußert sich die „Times“ in folgender Weise:

Die telegraphischen Abfertigungen dieser Depesche, die wir von Zeit zu Zeit erhalten haben, sind ihrem Styl oder ihrer Bedeutung nicht gerecht geworden. Die Depesche des Fürsten Gortschakoff ist eine vorzügliche literarische Arbeit und für ihren wahrscheinlichen Zweck trefflich berechnet. So ist gekommen, wie wir erwarteten, — d. h. wir haben mit unserm Vorgehen ganz und gar nichts ausgerichtet. Wir haben nie geglaubt, daß eine Unterhandlung solcher Art ein befriedigendes Resultat erzielen kann. Es hat der ganzen Sache an Ernst und Realität gefehlt. Wir stülten uns nicht auf den wirklichen Stand der Dinge, nicht erklärten wir erwägen zu wollen, was wirklich im Interesse der Polen oder der Russen liegt. Wir nahmen statt dessen zum Ausgangspunkte die Bestimmungen eines 50 Jahre alten Vertrages, von dem sich längst in auffälliger Weise gezeigt hatte, daß er nicht geeignet ist, den Bedürfnissen der Polen abzuwehnen oder die Herrschaft Rußlands zu mildern. Wir erboben gewisse Forderungen, weil man sich 1815 über sie geeinigt, und bemühten uns, Rußland an die Bedingungen eines Vertrages zu mahnen, den es längst in feierlicher Form zerissen und in alle Winde fortjagend hat. Ohne Würde und ohne Festigkeit traten wir für unsere höchsten Forderungen auf. Von einem solchen Schritt konnte man nichts Gutes erwarten und wir vernahmen daher ohne Verwundern, daß unser schlag erdächter und schlecht ausgeführter Vermittlungsversuch schmachvoll gescheitert ist. Nachdem sie darauf den Inhalt der russischen Depesche kurz wiedergegeben hat, schließt die „Times“:

Wir bedauern, gesehen zu müssen, daß in diesem Allen nichts ist, worüber wir ein Recht zu erkaufen haben. Es ist genau die Sprache, die man von Rußland erwarten konnte, wo es, ohne eine Gefahr besüchtigen zu müssen, seiner Hoheit und Herrschaft die Zügel schloffen lassen darf. Wir haben es zu dieser abschlägigen Antwort eingelassen, und es bleibt uns nichts übrig, als sie in Gehuld hinzunehmen. Es ist dies das unvermeidliche Ende, zu welchem, wie wir vorausgesehen, eine von keiner physischen Macht gedeckte Einmischung führen mußte. Wir hoffen, wir sind weit genug gegangen, und man wird es nicht zum Ruhme Englands und zum Vortheil Polens für notwendig erachten, uns noch tiefer in Unterhandlungen zu stürzen, die bis jetzt beiden Theilen so wenig Segen gebracht haben.

Der „Herald“ meint, es bleibe den Regierungen von England und Frankreich, nach dieser kalten und höhnischen Abfertigung, nichts übrig, als Krieg oder Stillstand; und er, der „Herald“ nämlich, rath zu letzterem, verheißt sich aber nicht, daß sein Rath schwerlich befolgt werden wird, und konstatiert daher, daß eine ernste Krisis eingetreten sei. Uebrigens bewundert er nicht nur, gleich der „Times“, das schriftstellerische Geschick des Fürsten Gortschakoff, sondern deutet ziemlich unverblümt an, daß Rußland für eine gute Sache fechte. Die Argumente des Fürsten hätten ohne Zweifel viel Triftiges, denn es sei erwiesen, daß der polnische Aufstand vom Auslande her genährt und geführt werde, und daß die Ansprüche der Polen viel weiter gehen, als irgend eine Macht in Europa zu ahnen vermöge.

Der Times-Korrespondent aus Lemburg wendet sich auch gegen die Polen, insofern als es notwendig sei, das Publikum vor den Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu warnen. Die Russen, sagt er, lügen plump, aber die Polen und ihre Freunde sind darin so geschickt und eifrig, daß sie mit ihren Uebertreibungen, Ausschneidereien und Lügen den ganzen politischen Horizont Europas verfinstern.

**London, 23. Juli.** Das Unterhaus begann seine heutige Sitzung um Mittag. Auf eine Anfrage von Fitzgerald wegen Danemarks erwiederte Lord Palmerston in vermittelndem Sinn, daß England wie immer für die Integrität und Unabhängigkeit Danemarks sei und sich bemühe, dahin zu wirken, daß die etwaigen Beschwerden Deutschlands keinen Krieg herbeiführen, sondern auf dem Wege diplomatischer Unterhandlung abgestellt werden mögen.

In der St. James-Hall wurde gestern ein zahlreich besuchtes Meeting für die Sache Polens abgehalten, bei welchem das Unterhausmitglied Sir J. B. Shelley den Vorsitz führte. — Er und der polnische Graf Zamostki führten unter dem Beifall der Menge eine sehr energische und kriegerische Sprache. Schließlich wurde eine Deputation ernannt, die Carl Russell ihre Aufwartung machen und ihm vorstellen soll, daß England verpflichtet sei, für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens nöthigenfalls mit Waffengewalt einzuschreiten.

### Amerika.

**New-York, 13. Juli.** General Lee behauptet seine Stellung bei Hagerstown. Die Angabe, daß Beauregard ihn bereits mit 40,000 Mann verdrängt habe, ist bis jetzt nur Gerücht. General Beauregard kommandirte bisher in dem blockirten Charleston in Nordkarolina. Uebrigens wird Lee's Armee auf 50,000 Mann mit 250 Geschützen angegeben; die Rückzugslinie nach und in Virginien soll an keinem Punkte

von Unionstruppen besetzt sein. General Meade und General Couch ziehen in der Fronte der südstaatlichen Armee ihre Truppen so rasch wie möglich zusammen und haben Verstärkungen erhalten. Die bereits häufig vorkommenden Vorpostenschermisse sind nur die Vorläufer einer wahrscheinlich in kürzester Frist auf oder nahe der alten Wahlstatt von Antietam bevorstehenden Schlacht. Die Verluste der Südarmerie in der Gettysburger Schlacht schätzt man auf 12- bis 13,000 Verwundete und Tote; außer zahlreichen Gefangenen, welche die Unionskavallerie gemacht, sollen 9- bis 10,000 Gefangene von Lee's Armee in die Hände Meade's gefallen sein. Ob die Südstaatlichen auch Geschütze zurückgelassen, ist zweifelhaft. Die auf Seiten der Unionsarmee Gefallenen und Verwundeten werden gleichfalls auf 12,000 Mann geschätzt. Die Angabe, daß General Riprattick in einem Reiterangriff gefallen sei, wird in Abrede gestellt. — Durch die Einnahme von Vicksburg wird die Bundesregierung angeblich 100,000 Mann für andere Orte disponibel haben.

### Baden.

**Mannheim, 25. Juli.** (Mannh. Journ.) Gestern Abend nach 1/9 Uhr schlugen die Pioniere eine Brücke über den Sieben beim Ludwigbad und war solche bald benetzt. Als aber schon einige Pioniere hinübermarschirt, ging auf dem jenseitigen Ufer ein Rauchen unter, wobei 3 Pioniere in's Wasser fielen; ungefähr sechs Mann standen bis an die Brust in dem untergegangenen Rauchen, um die im Wasser liegenden Balken und Dielen herauszuschaffen; einem der Leute wurde der Daumen zerquetscht. Nachdem der untergegangene Rauchen entfernt und ein anderer an dessen Stelle gethan wurde, marschirten die Pioniere über dieselbe, worauf das Signal zum Abbruch gegeben wurde, und ging solches in der größten Ordnung vor sich.

**Kehl, 24. Juli.** Dem Bräutigamsbräutigam Michael Dechener dahier ist unterm 20. Mai d. J. in Anerkennung seiner mehr als 50jährigen treuen Dienste von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog die silberne Civil-Verdienstmedaille verliehen worden. Die feierliche Ueberreichung dieser Medaille hat heute in Gegenwart der hiesigen Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden durch den groß. Oberzollinspektor Baumann stattgefunden.

### Bermischte Nachrichten.

**Mainz, 23. Juli.** Der Kaiser der Franzosen hat dem hiesigen römisch-germanischen Museum eine Sammlung von beinahe 200 Gypsabgüssen alter, meist römischer Waffen zum Geschenke gemacht, die in der Umgebung von Alesia gefunden worden sind und aus der Zeit des mörderischen Kampfes herrühren, den dort Cäsar siegreich gegen die Gallier geführt hat.

**Essen, 21. Juli.** In der Krupp'schen Gussstahlfabrik ist man mit Anfertigung einer großen Zahl Gussstahlgeschütze für Ausrüstung der russischen Regierung beschäftigt.

Am 20. d. starb der Bürgermeister von Brüssel, Fr. Fontainas. Er war einer der verdienstlichsten und populärsten Männer Belgiens.

**Palermo, 16. Juli.** (N. It.) Seit mehreren Tagen läßt der Aetna sein donnerähnliches Getöse vernehmen, Abende steigen dann aus dem Krater feurige Rauchqualme hervor, die von Zeit zu Zeit durch Flammen unterbrochen werden. Vorgestern Nachmittags gegen 4 Uhr fiel plötzlich ein lavaförmiger Sandregen auf Raffarena Cinea, Pissano, S. Venerina, Etna, Magnano, Arcireale und die ganze umliegende Gegend herab. In den höhern Gegenden, wie z. B. an den erwähnten Orten, fielen Schladen in der Größe zwischen einer Bohne und einer Mandel oder Nuß; sie sind aber sehr leicht und zerbrechlich. Der bis Arcireale und Umgebung gefallene Sandregen war mehr oder weniger dünn und leicht. Auch bis Catania reichte der feine Sandregen, und währte wohl gegen zwei Stunden. Aus dem obersten Krater steigen fortwährend Rauchwolken empor, und wir dürften eine jener furchtbaren Naturkrisen zu gewärtigen haben, welche unser „Mongibello“ uns so häufig befehrt. Es wurden darum Rundschafter angelandt, um in den höhern Gegenden Beobachtungen über die Zeichen eines nahen Ausbruchs anzustellen; bis jetzt hat man aber noch keine Erdschütterungen verspürt, welche die Vorboten eines solchen zu sein pflegen.

**Ein bayerischer Bierpruch.** Von einem Bayer wurde in einer Gesellschaft kürzlich folgende Besage Alliteration zum Besten gegeben: Bayerischer Bierpruch. Hebere kränne brauchbare bayerische Bierbrauerische bereiten bekändig bitteres braunes brauchbares bayerisches Bier; bekanntes, beliebtes, besonders billiges Bedürfnis begnügt sich biederlich bekommen bleibender bürgerlicher Biertrinker. Bierfeindliche behörte Bachusbrüder behaupten bisweilen bestimmt, Bier beherrschte Bayern, beralische blos, befriedigte blos betrunkenen Bauern, bereite breite Bäuche, bringe böses Blut, befördere blunden Blöbblinn, bredige bebauerlichen Begierden bodenlose Bahn! — Bayerisch Bier begeistert Bachus besser, bleibt kein Besterer, besetzt Bordeaux, Burgunder, Brausewein. Beschimpft hochst bayerisch Bier! Bevor Beweise Besteres bewähren, bleibt beigestellt bei Bachus Bederblinken, bleibt bayerisch Blut bei bayerisch Bier!

### Nachschrift.

**London, 25. Juli.** In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Cairncross, es möchten die Konularberichte über die Grausamkeiten der Russen vorgelegt werden; die Großmächte seien verpflichtet, dieser inhumanen Kriegsführung entgegenzutreten. Lord Russell verweigert diese Vorlage, indem die Berichte vielleicht unzuverlässig seien und dadurch die Fortsetzung ähnlicher Berichte gehindert würde. Er theilt ferner die Weigerung Oesterreichs mit, an den von Rußland proponirten engeren Konferenzen Theil zu nehmen. Stratford und Ellenborough erklären hierüber ihre Befriedigung; die russische Antwortdepesche benehme die Hoffnung auf eine friedliche Lösung. Mallesbury spricht sich gegen den Krieg aus, derselbe sei nur vortheilhaft für Frankreich. Eine Abberufung des Gefandten genüge. Es erfolgen noch starke Meinungsäußerungen, worauf Cairncross seinen Antrag zurückzieht.

**Marau, 25. Juli.** Rheinwasserwärme: 17 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroentlein.

3.346. Ladenburg. Gestern früh 1/8 Uhr ist unser lieber Gatte, Vater und Bruder, Friedrich Hahn, Gerichtsvollzieher dahier, im Alter von 44 Jahren, in Folge eines Lungenleidens nach kurzem Krankenlager sanft verschieden. Von diesem schmerzlichen Trauerfalle geben wir entfernten Freunden und Bekannten hierdurch Nachricht, indem wir um stille Theilnahme bitten. Ladenburg, den 20. Juli 1863. Die trauernden Hinterbliebenen.

3.319. Karlsruhe. Bekanntmachung. Vom 1. August d. J. an wird die Beförderung der Eisenbahn zugelaufenen Mineralwässer und feuergefährlichen Gegenstände aller Art in jeder Woche zweimal mit den Unterwegsgüterzügen stattfinden, nämlich in der Richtung von Mannheim nach Konstanz: Abgang von Mannheim jeden Mittwoch und Samstag, und in der Richtung von Konstanz nach Mannheim: Abgang von Konstanz jeden Dienstag und Freitag. Diese Lage stehen je nach der Richtung im Zusammenhang mit den Transporttagen der Main-Neckar, sowie der tgl. württembergischen und tgl. bayerischen Bahn, worüber die Güterexpeditionen nähere Auskunft ertheilen können. Karlsruhe, den 24. Juli 1863. Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten. J. M. v. Schneider.

Durlacher Konferenz. Die diesjährige Konferenz wird Montag den 3. August im gewöhnlichen Lokal gehalten werden. Beginn: Morgens 1/2 11 Uhr. Verhandlungsgegenstände sind: 1) Die religiöse Erziehung der Jugend in der Volksschule. Vortrag von Geh. Rath Dr. W. u. s. f. 2) Die diesjährigen Diözesanynoden. Vortrag von Defan und Stadtpfarrer Dr. Fittler. 3) Die Verbindung der Durlacher Konferenz mit auswärtigen Landeskirchen. Bericht von Kirchenrath Dr. Schenkel. Die Vorversammlung, wozu hiemit der erweiterte Ausschuss eingeladen wird, findet Abends zuvor in der Karlsburg statt. 3.397.

3.316. Karlsruhe. f. Mayer & Cie, großh. Hoflieferanten in Karlsruhe, empfehlen ihr Lager von Glas und Porzellan, Leder- und Holzwaaren, Britannia-Metall, Eisene Gartenmöbel, Reiseartikel aller Art, Stöcke und Reitpeitschen, Pendulen, Beleuchtungsgegenstände, Thee, Galanterie- u. Luxuswaaren in sehr großer Auswahl. Orfevrerie Christoffle zu den feinsten Fabrikpreisen.

3.313. Baden. Besuch. Ein tüchtiger Koch, mit guten Zeugnissen versehen, findet noch für die Dauer der Sommerferien eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.316. Baden. Köchingsuch. Eine Herrschaft, welche sich gegenwärtig in Baden befindet, sucht für auswärtig eine geschickte Köchin, welche sich auch der Hausarbeit unterzieht. Es wird auf Gütlichkeit, Reinlichkeit und einen friedfertigen Charakter gesehen. Portofreie Anmeldeungen können von heute an bis Ende dieses Monats im Bureau des Badeblattes in Baden-Baden geschehen.

3.320. Baden. Lehrlingsstelle. In meinem Spezerei- und ital. Waarengeschäft ist für einen mit guten Schulkenntnissen, etwas Kenntniss der franz. Sprache, ausgestatteten jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen. Baden, im Juli 1863.

Aug. Gaus. Lehrling- und Gehilfensuch. Zum sofortigen Eintritt oder auf 1. Okt. wird ein Lehrling und ein Gehilfe in eine Apotheke gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bafante Commisstelle. Für einen angehenden jungen Mann von guter Empfehlung in einem Kolonial- und Manufakturwaarengeschäfte. Wo? sagt die Exped. dies. Bl. [3.370.]

3.323. Stuttgart. Offene Ladenjungen-Stelle. Ich bin beauftragt, für ein Manufakturwaaren- und Konfektions-Geschäft in einer der ersten Städte Württembergs eine gewandte Ladenjungen zu suchen; vorzügliche Behandlung und großes Salair wird zugesichert. C. F. Veitinger.

### 3.336. Mannheim und Karlsruhe. Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Agentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha für die Bezirke Stadt- und Landamt Karlsruhe und Ettlingen von den Herren Arbeit und Comp. in Karlsruhe auf Herrn Franz Perrin Sohn daselbst übergegangen ist. Mannheim, im Juli 1863.

Die General-Agenten: Rabus & Stoll. Bezugsnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zur Anmeldung von Mobilien- und Häuser-Versicherungen bestens empfohlen. Für das vergangene Jahr wurden wieder 66% Prozent der Prämien-Einlagen als Ersparnis an die Teilnehmer dieses auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruhenden soliden Institutes zurückgegeben. Die Statuten und Deklarationen der Bank verleihe ich unentgeltlich, und ertheile stets bereitwillig nähere Auskunft. Karlsruhe, im Juli 1863. Franz Perrin Sohn.

3.340. Théâtre de Bade. On commencera à 8 h. Lundi 24. Juillet: Le Comte Ory, Grande opéra en 2 actes; paroles de Scribe, Musique de Rossini. Artistes. MM. Jourdan. Mmes. Duclé. Balanqué. A. Faivre. Raynal.

3.363. Lagerbier-Verkauf. Es sind etwa 60 bis 70 Ohm sehr gutes Lagerbier zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

3.342. Genf (Schweiz). 100,000 Franken für 45 Kreuzer. Lotterie-Anleihe von der Gründung des Einzigen Maurer-Tempels in Genf (Schweiz). Durch den Staatrath genehmigt. Die 10 und große Ziehung findet statt am 31. Juli 1863. Die Gewinne dieser Ziehung sind: 1 von 100,000 Franken. 20,000. 2 10,000. 20,000. 3 5,000. 15,000. 4 2,000. 8,000. 7 1,000. 7,000. 21 500. 10,500. 80 300. 24,000. 80 200. 16,000. 195 100. 19,500. 394 Gewinne im Werth von Frank. 240,000. Der Hauptgewinn ist Hundert Tausend Franken. Ein Loos kostet 45 Kreuzer. 7 Loose kosten 5 Gulden. 15 10 dte. Man wende sich zur Beziehung derselben franco an den Director de l'Office International, rue Bonivard 6, in Genf (Schweiz), das Einzige mit dem Verkauf betraute Haus. Der Betrag ist mit rekonmandirten Briefen in Bankbilleten (in Gulden, Thalern etc.) oder baar in Paqueten mit Werthangabe zu überreichen. Die Loose werden franco rekonmandirt zugestellt. Nach der Ziehung erhalten alle Theilnehmer die betreffende Liste franco unter Umschlag.

3.327. Essig-Sprit. Ein in der Essig- und Essig-Sprit-Fabrikation sehr tüchtiger Mann, welcher die neueste Methode erfunden, gute Referenzen hat, empfiehlt sich zur Bezeichnung und Anlegung, resp. Verbesserung der Fabriken für billiges Honorar. Franco-Briefe an die Exped. dieser Ztg. unter X. Nr. 6352 gef. abzugeben.

3.323. Baden-Baden. Haus mit Garten zu verkaufen. Zunächst der Eisenbahn und dem Schloß gelegen, mit herrlicher Aussicht in das Dos- und Rheinthal, ist ein Schweizerhaus mit ca. 3 Morgen Garten, für zwei Handpflüge geeignet, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich beßhalb an Kaufmann E. Stricker wenden.

3.319. Nr. 8124. Karlsruhe. Fahrnißversteigerung. Aus dem Nachlaß des großh. Geh. Finanzraths a. D. Herrn Eignund Marbes dahier werden am Dienstag den 28. d. M., früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, folgende Fahrniße: Bücher, Waffen, Mannsleider, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, Kellengeräth und allerlei Hausrath, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 25. Juli 1863. Großh. bad. Stadtamtverwalter. G. Gerhards. Sauter.

3.340. Varnhaldt. Wein-Empfehlung. Unterzeichnetem empfiehlt gegenwärtig sein Lager in ganz rein gehaltenen Varnhaldt-Wein (Rieslinge) von 1859, 61 und 62, worunter ausgezeichnete Qualitäten zu annehmbaren Preisen. Varnhaldt bei Baden-Baden, im Juli 1863.

Johann Graf. 3.340. Radolfzell. Gasthaus-Verkauf. Unterzeichnetem beabsichtigt, sein Gasthaus zur Söhne (Post) mit ganzer oder theilweiser Einrichtung und Grundbesitz, Mittwochs den 5. August d. J., Nachmittags 3 Uhr im Steigerungswege zu verkaufen. Näheres bei Unterzeichnetem selbst. Radolfzell. Mietinger.

3.393. Nr. 3007. Freiburg. Bekanntmachung. Höherem Auftrage gemäß sollen zur Herstellung eines neuen Stationsgebäudes zu Riegel folgende Arbeiten im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden: 1) Grabarbeit, veranschlagt zu 125 fl. 18 fr. 2) Maurerarbeit, 5,533 fl. 42 fr. 3) Steinhauearbeit, 2,447 fl. 52 fr. 4) Zimmerarbeit, 1,811 fl. 31 fr. 5) Schreinerarbeit, 1,100 fl. 7 fr. 6) Schlosserarbeit, 652 fl. 10 fr. 7) Glaserarbeit, 325 fl. 29 fr. 8) Blechmerarbeit, 186 fl. 22 fr. 9) Anreißerarbeit, 306 fl. 2 fr. 10) Schieferbedeckung, veranschlagt zu 651 fl. 24 fr. Zusammen 13,109 fl. 57 fr. Die Angebote für Uebernahme lämmlicher oder einz.

3.340. Einheim. (Holzverfertigung). In dem Domänenwaldbezirk IV. Neudorf, Schlag Nr. 7 und 9, Wiederräuser und Heugrable, werden mit Zahlungsfrist bis Martini d. J. versteigert am Montag den 3. August d. J.: 229 Stück Kammern, Bau-, Säg- und Spaltholz, 1775 Stück Wellen, Weisstaunenrinde und 1250 Stück taunene Wellen. Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr im Badhaus zu Riegel. Einheim, den 24. Juli 1863. Großh. bad. Bezirksforst. Birkner.

3.340. Nr. 14,961. Heilbronn. (Fahndung). Der etwa 30 Jahre alte J. Schuler von Heilbronn ist beschuldigt, am 24. d. M. dahier eine lederne Reisetasche von etwa 2 1/2 Fänge und 1 1/2 Höhe, in der sich 7 Dufend Raufirmesser, 72 Stück vergoldete Uhrentafeln, 30 Stück vergoldete Ohrringe, 12 Stück vergoldete Fingerringe, 3 - 4 Dufend Tafelmesser, und 30 fl. baaren Geldes, eine Tabakdose, ein Hemd, 2 Paar Socken, eine Brieftasche von Leder, verschiedene Briefe mit der Adresse Dauphant, und eine silberne Uhrentasche enthaltend, und endlich 2 baumwollene Sacktücher befanden, entwendet zu haben. Es wird gebeten, auf diese Gegenstände und den Angekündigten, der auf Betreten anher vorgeführt werden wolle, zu lauschen. Derselbe ist etwa 6 Fuß groß, hat blonde Haare, glattes Gesicht, und trägt einen hellblauen Tuchrock, einen gestrickten Gürtel um den Leib, und einen Strohhut. Heilbronn, den 24. Juli 1863. Großh. bad. Amtsgericht. v. Giesmann.

3.386. Nr. 15,000. Forstheim. (Aufsorderung). L. Levi aus Forstheim, dessen Zeugnisse von einem Unbedingten zum Weiteren benötigt wurden, wird aufgefordert, sich schleunigst zur Uebernahme dahier zu stellen. Die Behörden werden ersucht, denselben mittelst Laupasses auf Betreten anher zu weisen. Forstheim, den 24. Juli 1863. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Gersner.

3.414. Nr. 4979. Schönbach. (Handelsregister). Heute wurde im Firmenregister das Geschäft der Firma Joseph Mayer in Rodman eingetragen. Schönbach, den 22. Juli 1863. Großh. bad. Amtsgericht. Neumann.

3.340. Einheim. (Gehilfenstelle). Zur Bewerbung um unsere, durch die Beförderung ihres derzeitigen Inhabers in kurzem frei werdende erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 500 fl. laden wir hiermit die im Oberreineinmehrer-Rechnungswesen erfahrenen Herren Kameralpraktikanten und Assistenten ein. Einheim, den 24. Juli 1863. Großh. bad. Oberreineinmehrer. G. Schupp.

3.340. Nr. 2744. St. Blasien. (Erledigte Gehilfenstelle). Die bei uns in Erledigung getommene erste Gehilfenstelle, wozu ein Gehalt von 550 fl. verbunden ist, wird für lufttragende Kameralpraktikanten oder Assistenten mit dem Anfügen wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der Eintritt bis 1. September d. J. stattfinden soll. St. Blasien, den 22. Juli 1863. Gr. bad. Oberreineinmehrer und Domänenverwaltung.

Frankfurt, 24. Juli 1863.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.		
Defferr.	50/100 Met. i. S. d. R.	50/100 Obligation.	102 1/2 R.	Defferr.	250 R. R. 1839/1863 1/2 P.	
50/100 do. in holl. St.	—	40/100 do.	100 1/2 R.	250	250 R. 1854/1863 1/2 P.	
50/100 do. 1852 in R.	84 1/2 R.	30/100 do.	97 1/2 R.	500	100 R. 1858/1863 1/2 P.	
50/100 do. 1859	85 1/2 R.	Raffau	50/100 Oblig. b. Rth.	102 1/2 R.	3 1/2 P. Preuss. R. 130 P.	
50/100 Lomb. i. S. d. R.	82 1/2 R.	40/100 do.	102 1/2 R.	102 1/2 R.	500 fl. 1860/1863 1/2 P.	
50/100 Venet. i. S. d. R.	82 1/2 R.	30/100 do.	99 1/2 R.	102 1/2 R.	Schweiz. Rth. 10 R. 10 1/2 P.	
50/100 Nat. Anl. 1854	70 1/2 R.	30/100 do.	92 1/2 R.	102 1/2 R.	Bad. 50 fl. Loose 111 1/2 P.	
50/100 Met.-Obligat.	65 1/2 R.	Brchw.	30/100 D. b. R. a. 105	93 1/2 R.	30	54 1/2 P.
50/100 do. 1852 i. S. d. R.	65 1/2 R.	Brwg.	40/100 D. R. a. 28 R. b. R.	94 P.	40 Rth. 10 R. 10 1/2 P.	
40/100 Met.-Oblig.	59 1/2 R.	Frankf.	30/100 Obligation.	98 1/2 R.	25	38 1/2 P.
30/100 Oblig. b. Rth.	106 1/2 R.	30/100 do.	94 1/2 R.	94 1/2 R.	Raff. 25 fl. R. b. R.	37 1/2 P.
40/100 do.	101 1/2 R.	40/100 do.	90 1/2 R.	90 1/2 R.	Sch. Ruppe 25 Rth. 10 R.	—
40/100 do.	98 1/2 R.	Finan.	40/100 D. L. R. a. 105	90 1/2 R.	Schw. 36 Rth. b. R. 55 1/2 P.	
30/100 Staatsfsh.	—	Span.	30/100 inl. Schuld	51 R.	Mail. 45 Rth. b. R. 35 1/2 P.	
40/100 1/2 jährig.	101 1/2 R.	20/100 Schuld	48 1/2 R.	48 1/2 R.	30/100 R. d. St. Briff. 96 1/2 P.	
40/100 1/2 jährig.	100 1/2 R.	Belgien	40/100 D. i. R. a. 28 R.	99 1/2 R.	2 1/2 Rth. R. d. St. 37 P.	
40/100 1/2 jährig.	101 1/2 R.	Italien	50/100 Rente R. a. 28	72 P.	Ansb. Gunzenh. 11 1/2 P.	
40/100 1/2 jährig.	101 1/2 R.	Schw.	40/100 Obligation.	98 1/2 R.		
40/100 Abthl. Rente	101 1/2 R.	40/100 Rf. b. R. a. 28	97 1/2 R.	97 1/2 R.		
30/100 do.	98 1/2 R.	Schw.	40/100 R. d. R. a. 28	101 1/2 R.		
40/100 D. b. Rth.	104 1/2 R.	40/100 Rente St. d.	101 P.	101 P.		
40/100 do.	103 1/2 R.	40/100 do.	96 1/2 R.	96 1/2 R.		
30/100 do.	96 1/2 R.	50/100 St. d. R. a. 28	99 1/2 R.	99 1/2 R.		
40/100 Obligation.	100 1/2 R.	50/100 St. d. R. a. 28	—	—		
30/100 do. v. 1842	93 1/2 R.	50/100 do. 1871 u. 74	—	—		

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
30/100 Frankfurter Bank	133 1/2 R.	30/100 Def. St.-Eisenb.-Prior.	55 1/2 P.
30/100 Deferr. Bank-Aktien	82 1/2 R.	30/100 Def. Sub. St. u. Rom. C. B.	52 1/2 P.
30/100 Cred. A. i. S. d. R.	195 1/2 R.	30/100 Elisabethen-Prior.	85 P.
30/100 Bayer. Bank a. R. 500	—	50/100 do. neue Eisenb. Prior.	80 P.
40/100 Darmst. B. a. R. 250	234 R.	50/100 Böh. B. a. R. i. S. d. R.	86 1/2 P.
40/100 Weimar. Bank-Aktien	90 R.	40/100 Hess. Eisenb.-Prior.	101 1/2 P.
40/100 Mittelh. Gr. a. 100 Rth.	97 R.	50/100 Def. R. i. R. d. i. S. d. R.	—
40/100 Luxemb. Bank-Aktien	105 1/2 P.	40/100 Rhein-Verb. R. d. i. S. d. R.	101 P.
Span. B. u. Ind. R. 500 a. 28	645 P.	40/100 Rhein-Verb. R. d. i. S. d. R.	100 P.
30/100 Taunusbahn-Akt. a. R. 250	309 P.	40/100 Rhein-Verb. R. d. i. S. d. R.	100 1/2 P.
30/100 Frankf. Han. C. B. a. R.	96 1/2 R.	40/100 Rf. b. R. a. 28	—
50/100 Deferr. Staats-C. B. a. R.	203 R.	50/100 Ital. R. 20/100 C. B. a. R.	255 R.
50/100 Elbab. R. a. 200 Rth. St. 1/2	128 1/2 R.	40/100 Südb. B. a. R. 30/100 C. B.	—
Rhein-Verb. Bahn	28 1/2 R.	50/100 Span. Gr. b. Rente 70/100	—
40/100 Verb. Eisenbahn	142 1/2 R.	40/100 Bayer. D. b. R. 30/100	114 1/2 P.
40/100 Pf. W. a. R. 100 Rth. b. R.	107 1/2 P.	30/100 Deutsch. R. d. i. S. d. R.	155 R.
40/100 Bayer. Ostbahn-Aktien	115 P.	40/100 Rf. b. R. a. 28	—
40/100 Hess. Ludwigsbahn	127 1/2 P.	40/100 Rf. b. R. a. 28	—
Friedr. Wilh. Nordb. Akt.	—	40/100 Rf. b. R. a. 28	—